

Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun N.S.G., Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 1

Neunkirchen, Samstag den 2. Dezember 1950

51. Jahrgang

Zum Wiedererscheinen der „Hellerthaler“

Nach über 9-jährigem Schweigen tritt heute am 1. Dezember die Hellerthaler Zeitung wieder in das Licht der Öffentlichkeit, kommt fast in jedes Haus unseres heimatischen Bezirks und wandert in vielen Exemplaren jeden Freitag hinaus in alle Teile unseres klein gewordenen Vaterlandes und überall dorthin ins Ausland, wo Freiengründer wohnen, die, wie Herr Giebeler es in seinem heute veröffentlichten Gedicht so treffend sagt, heimattreu geblieben sind.

Wir dürfen heute wohl einmal kurz Rückschau halten über das bisherige Bestehen unserer Zeitung. Heinrich Braun, der im Jahre 1940 verstorbene Gründer der Hellerthaler Zeitung, hat sie im Jahre 1887 in Beldorf zum ersten Male unter dem Namen „Beldorfer Wochenzeitung“ erscheinen lassen. Zwei Jahre später schon nannte er die Zeitung „Hellerthaler Zeitung“, was schon damals noch recht klein gewesen sein dürfte. Die Auflage überstieg niemals so groß wie diesmal. Zusammen mit 2000 anderen kleinen Zeitungen mußte auch die Hellerthaler im Zeichen des totalen Krieges im Mai 1941 ihr Erscheinen einstellen. Der Bombenangriff im Frühjahr 1944 zerstörte das neuerrichtete Druckereigebäude mit allen technischen Einrichtungen.

Seit dieser Zeit hat die Hellerthaler Zeitung in über 50 Jahren in allen Bevölkerungskreisen Eingang gefunden und war außerordentlich beliebt, und jeder, der in die Fremde ging, der nahm seine Zeitung mit. Wenn sie auch nach dem 1. Weltkrieg aus Papiermangel in einem Format wenig größer als ein Briefbogen erschien und in der schlimmen Inflationszeit für kurze Zeit ihr Erscheinen ganz einstellen mußte, so war die Unterbrechung niemals so groß wie diesmal. Zusammen mit 2000 anderen kleinen Zeitungen mußte auch die Hellerthaler im Zeichen des totalen Krieges im Mai 1941 ihr Erscheinen einstellen. Der Bombenangriff im Frühjahr 1944 zerstörte das neuerrichtete Druckereigebäude mit allen technischen Einrichtungen.

Zahlreiche Briefe von nah und fern, sowie viele mündliche Anregungen aus allen Teilen unseres hiesigen Bezirks veranlaßten uns, die Hellerthaler Zeitung wieder in der alten Form erscheinen zu lassen. Unter vor 8 Wochen herausgegebenes Ankündigungsblatt hat so großen Widerhall gefunden, daß wir es wagen wollen. Eine für eine Heimatzeitung in dieser Form große Abonnentenzahl zeigt uns, daß die Hellerthaler Zeitung als Wochenblatt in unserem Bezirk neben den Tageszeitungen eine Existenzberechtigung hat und wir möchten an dieser Stelle allen Lesern danken, daß sie durch ihre Treue und ihr Interesse das Wiedererscheinen der Hellerthaler ermöglicht haben.

Die Hellerthaler Zeitung will auch in Zukunft nur das sein was sie immer gewesen ist, ein gutes Heimatblatt mit viel Lokalnachrichten und heimatsgeschichtlichen Artikeln und einer politischen Wochenübersicht in gedrängter, jedoch klarer und übersichtlicher Form. Unser sehr niedrig gehaltener Anzeigenpreis soll es auch dem kleinsten Kaufmann und Handwerker ermöglichen, seine Waren einem möglichst großen Kreis der Bevölkerung bekanntzumachen und anzubieten. Auch sollen alle amtlichen und kirchlichen Nachrichten veröffentlicht werden und die Sportfreunde durch eine Übersicht und Vorschau über die Spiele des kommenden Sonntags informiert sein. Es ist uns gelungen, alle Schwierigkeiten zu lösen, insbesondere die Frage der Papierbeschaffung, und wir können anfangen.

So soll die Hellerthaler Zeitung nun wieder an jedem Freitag hinausgehen und Allen in der Fremde wie ein Brief aus der Heimat sein. Wir bitten die Leser um Anregungen zu geben, damit wir auch in Zukunft sein und bleiben können, was wir bisher waren, ein gutes volksverbundenes Heimatblatt.

Verlag und Schriftleitung der Hellerthaler Zeitung.

Mit ganz besonderer Genugtuung begrüßt es die Gemeinde Neunkirchen, daß nunmehr wieder unsere liebe Hellerthaler Zeitung, deren Ursprung auf das Jahr 1887 zurückgeht, mit dem 1. Dezember 1950 erscheint.

Es freut uns ganz besonders, daß nach dem verheerenden Bombenangriff des Jahres 1944 auf unser Dorf, wobei auch die Druckerei der Hellerthaler Zeitung stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, der jetzige Inhaber es durch seine ihm eigene Unternehmerinitiative es geschafft hat, die Gebäude wieder aufzubauen und die erforderlichen Maschinen zu beschaffen.

Die Hellerthaler Zeitung hat in der Vergangenheit durch den vereinigten Verleger Herrn Heinrich Braun außerordentlich zum Kulturlieben des freien Grundes beigetragen. Er hat es stets verstanden, auch die Liebe zur Heimat bei allen Freiengründern wachzuhalten.

Wir wünschen daher, daß die Hellerthaler Zeitung für die Zukunft das Band der Heimat weiter festigt und aufrecht erhält und darüber hinaus, daß alle Freiengründer, auch diejenigen in der Ferne und im Ausland Bezirker des Blattes werden.

Mit dem Freiengründer Gruß Glück auf!

Gemeindevorstellung Neunkirchen, A o t h, Bürgermeister.

Es ist im Sinne aller Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins Neunkirchen und aller Heimatfreunde hier und in der Ferne, wenn ich an dieser Stelle der großen Freude darüber Ausdruck gebe, daß unsere liebe alte „Hellerthaler“ nunmehr wieder neu ins Leben tritt.

Wir entledigen uns einer angenehmen Dankeschuld, wenn wir heute ihres verstorbenen Gründers und Verlegers, des hochgeachteten Herrn Heinrich Braun, unseres langjährigen Vorsitzenden und gleichfalls Gründers des Heimat- und Verschönerungsvereins, gedenken, der die Seele des Heimatblattes war.

In seinem Geist und Sinne wird die neue „Hellerthaler Zeitung“ in Zukunft für alle Freiengründer nah und fern, aber auch für alle diejenigen, die ihre Heimat verloren haben und bei uns eine neue suchen, das Heimatblatt sein.

Ein herzliches Glück auf!

Heimat- und Verschönerungsverein Neunkirchen
Fritz Fromme, Vorsitzender.

Die Amtsverwaltung hat im Oktober 1950 durch die Herausgabe der Werbeausgabe vom 14. 10. 1950 mit Freude davon Kenntnis genommen, daß die Hellerthaler Zeitung ab 1. 12. 1950, nachdem sie unter dem Druck der Zeitverhältnisse mit vielen anderen Zeitungen im Jahre 1941 ihr Erscheinen einstellen mußten, wieder neu erscheinen sollte.

Dieses Vorhaben wurde von der Amtsverwaltung sehr begrüßt, weil die Zeitung sich durch ihr Erscheinen im Verlauf von mehr als 50 Jahren vor 1941 außerordentlich viele Freunde sowohl im Amtsbezirk und den Nachbarbezirken als auch überall im In- und Ausland, wo geborene Freiengründer oder Bekannte und Verwandte von solchen wohnhaft sind, erworben hatte, und da sie durch ihre Veröffentlichungen aus der engeren Heimat (Freiengrund, Ober- und Niederrhein) und näherer Umgebung gewissermaßen eine Brücke zwischen Heimat und Fremde (ein Brief aus der Heimat) bildete.

Die Amtsverwaltung begrüßt daher den Entschluß und das Wiedererscheinen der Heimatzeitung und wünscht und hofft, daß sie im früheren Sinne wieder Verbindlich und Brücke zwischen den Beziehungen nah und fern wird, alle Hemmnisse überwindet, und fernerhin ihr Erscheinen nicht wieder einzustellen braucht. Daß hierzu die Bevölkerung und besonders die Geschäftswelt durch einen großen Bezieherkreis, durch Aufgabe von Anzeigen, Angeboten und Geschäftsempfehlungen zur Sicherung der finanziellen Grundlage laufend beitragen möge ist unser Wunsch zum Erscheinen und Gelingen des Neuererscheinens der Hellerthaler Heimatzeitung.

Amtsverwaltung Burbach, Stz, Amtsdirektor.

Doa äh se joa, ohs Hellerthaler!

Gebloaße, gebloaße, gebloaße!
Ohs Heimatblad es wirrer do!
M'r hoen'n de Rou net gelaße,
bis datt se soeben: Enjoa!

Et äh doch woar, ihr Voi, ihr Voi,
ihr poor moal hommert Veeser
m'r fahn en Miesengrurung hoae,
hält se a jedem Haus,
en hier, et all ahm Radio,
en kennt sich doch net aus.

En wamm'r mäht, 't äh alles glatt
en alles wie geböhlich,
et fählt enn ömmer doch noch watt,
't äh alles net persönlich.

Watt fählt, barr'äh det Heimatblad,
datt wie e Brief geschriebe,
datt jeder ahe Obba list,
da heimattreu äh blicke.

En wu de hujje Politil
einmal de ganze Woche
de Wodder immerleise fah
de Sonntig noch baim Noche.

M'r hoenn doch net, m'r fahn doch nu
net alles nur Studierte,
ohs Zeitung muß m'r lese konn,
wie joht en bluttrierde.

Wu heh watt fählt en doa watt äh
voh Freunde un Verwandte,
en wuh m'r heh fah off de Blad:
Da ha, datt fahn Bekannte!

Doa woar eff'oh, die kenn ech doch,
wie se daenn Daesse hadde,
seff Wadde woar e Drijinal,
seff Brodter woar mei Wadde.

En wuh m'r merkt, watt würrd gepillt,
warr'äh fählt d'r Gemeeh,
un wuh m'r 'n Dabend hinn fah goa
sue böcher acht en zeh.

En wär gestorde un geborn,
en wär en Frau hätt sonne,
wie ahm Geschäft, d'r Industrie
de Pähr is sein geborne.

En watt m'r danche, hanneln fah,
en wai watt wail verlaufe,
datt net wie m'r daz Haus ze Haus
de Dee fah stomb muß laufe.

Sue fojr'n Heimatzeirung aus,
sue woar et bäl daenn Ahle,
en hofent- hofent- hoffentlich
wünn't heddie grad sue hahle!

Et joht sue aus, m'r hoenn zwoarn Glück,
se wünn et net verwäffern,
soht könne se ahm Zeirungsfohb
daenn Fähler joa verbaßern.

Wir wünnse ohjer Zeirung Glück
en ih e ganz huij Ahler,
en nehmes jall ohj frotbde mie
ohj leuwe Hellerthaler!

W. G.

Zum Geleit.

Nun sollen sich der Ruhe satt
die Räder wieder drehen.
Das alte traute Heimatblatt
wird wieder landwärts gehen
und wird zur stillen Abendzeit
als Freund zum Freunde reden,
von Heimatliebe, Glück und Leid
und von des Nachbarn Nöten.

Von schweißigen Händen, saurem Schweiß
im Schacht und auf den Hütten
und von des Landmanns treuem Fleiß,
vom Volk und seinen Sitten.

Drum leg mit Gott den Hebel um
und laß die Räder fingen,
es soll wie ein Prälium
durch alle Räume klingen:
„Laß deinen Segen auf mir ruh'n,
jetzt, und an allen Tagen!“

Glück auf zum Gruß, zu frohem Tun
und zum Beginn und Wagen!

Karl Zimmerchied-Vlecher, Beldorf.

Wochen-Rundschau

Der Krieg in Korea

und mehr noch der augenblickliche Konflikt mit Nordchina halten nach wie vor die Weltöffentlichkeit in Spannung und Aufregung. In den politischen Betrachtungen der in- und ausländischen Presse klingt immer wieder die bange Frage durch: Wird der Brandherd im Fernen Osten einen dritten Weltkrieg zwischen Ost- und Westmächten entfachen, oder gelingt es den Diplomaten durch kluges Verhandeln, die kriegsmüden Völker vor neuem Schrecken zu bewahren.

Ein hoher amerikanischer Regierungsbeamter erklärte, daß China im Falle eines offenen Krieges gegen Amerika mit dem Abwurf von Atombomben rechnen müsse. Nach weiteren Meldungen soll der Oberkommandierende der Uno-Truppen, General Mac Arthur ungeduldig auf die Erlaubnis zum Angriff auf mandschurische Nachschubbahnen warten. Ein solcher Angriff würde aber bedeuten, daß das mit dem Moskauer Pünktel rot gefärbte Niesenreich China mit seinem schier unerschöpflichen Menschenvorrat in den offenen Krieg mit den Uno-Truppen, das heißt mit den großen Weltmächten gezogen würde. Während Indien und England diese Entwicklung mit banger Sorge verfolgen, drohte der amerikanische Präsident mit dem Finger: Er warnte China vor der weiteren Unterstützung der Nordkoreaner, da hierdurch eine gefährliche Krise ausgelöst werden würde. Truman erklärte in einem diplomatischen Angebot, daß jeder mit der Ehre zu vereinbarende Schritt unterzogen werden würde, um eine Ausweitung des Konfliktes im Fernen Osten zu verhindern; Amerika habe keine Angriffsabsichten gegen China. Die Sowjetrussen und Nordchinesen sind aber mit Mißtrauen zu sehen. Außerdem sind sie den Amerikanern noch böse, weil diese den ehemaligen Staatschef Tschangkaifschek unterstützten, der — vom Festland verjagt — auf der Insel Formosa von vergangener Pracht und Größe träumt und durch Ami-Pakete wieder zu Kraft und Macht kommen möchte. Jedenfalls wollen sich Russen und Chinesen erst dann mit den Amerikanern an den Verhandlungstisch setzen, wenn die Vereinigten Staaten die Anerkennung Tschangkaifscheks zurücknehmen und dessen Unterstützung einstellen. Für die Friedenspreise soll auch noch starker Tabak aus Tibet und Vietnam bereitliegen.

Inzwischen bekommen in Korea die Uno-Truppen, Koreaner und Nordchinesen bei 30 Grad unter Null kalte Füße. Besonders die amerikanischen Truppen haben unter der Kälte stark zu leiden; sie hatten mit der Beendigung des Feldzuges vor Winterbeginn gerechnet und wurden nun durch das unerwartete Eingreifen der Nordchinesen weiter festgehalten. In ihren Sommeruniformen sind sie gegenüber den nach russischem Muster in gute Winterkleidung verpackten Chinesen im Nachteil.

Neben der eifigen Kälte haben die Truppen noch die immer stärker werdenden Partisanenkämpfe zu ertragen. Besonders in Süd- und Mittelkorea versuchen die unter einheitlicher Führung stehenden Partisanen mit außerordentlicher Fähigkeit die Nachschublinien der Uno-Truppen zu zerstören.

Von der Front selbst wurde in der letzten Woche vom Beginn einer neuen großen Offensive der Uno-Truppen berichtet, die auch scheinbar von Erfolg begleitet war. Jedenfalls gab General Mac Arthur bekannt, wenn es so weitergehe, seien die Soldaten Weihnachten zu Hause! Das schnelle, fast kampfloze Zurückweichen der Nordkoreaner war aber sehr verdächtig und am Dienstag kamen schon Meldungen, daß die Rote Armee erneut mit heftigen Vorstößen begonnen hat und die Uno-Truppen in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen würden. Die Lage ist in wenigen Tagen ganz bedenklich geworden, da die Chinesen mehrere hunderttausend Mann in den Kampf geworfen haben und große Truppenmengen in Bereitschaft haben. Die Uno-Truppen waren diesen massierten Angriffen nicht gewachsen und konnten die Front nicht halten. Für große Teile besteht die Gefahr der Einkesselung. Es ist ein ganz neuer Krieg! Die Ereignisse überholen sich ständig und wir müssen die neue Entwicklung abwarten. Jedoch glauben wir, daß Amerika seine Truppen auf jegliche Art und Weise unterstützen wird, um sie vor dem Untergang zu bewahren.

Während nun die Chinesen in Korea mit offenem Krieg beginnen, haben die Amerikaner eine starke Flotte in die Formosa-Gewässer entsandt, um einem rotchinesischen Landungsversuch mit Gewalt entgegenzutreten zu können. Fast zu gleicher Zeit hat die rote Regierung von China eine Delegation zu den Uno-Verhandlungen entsandt. Dort ist es bereits zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, wobei die Chinesen erklärten, daß sie ihre Truppen aus Korea nicht zurückziehen würden. Sie wollen über Korea nur verhandeln, wenn gleichzeitig die Formosa-Frage bereinigt wird.

Die Wahlen in Hessen und Württemberg-Baden am 19. November brachten für beide Landtage eine Mehrheit für die S.P.D., die sich in Hessen besonders kräftig ausdrückte. Die Wahlbeteiligung kann allerdings in Hessen mit 64,9 v. H. als auffallend gering bezeichnet werden. Von den 2 981 971 Wahlberechtigten gaben 1 935 591 ihre Stimme ab, davon waren 86 661 Stimmen ungültig. Die S.P.D. erhielt 820 444 Stimmen, gleich 44,4 v. H., die C.D.U. 347 803 Stimmen, ist 18,8 v. H., die F.D.P. hatte mit 588 191 Stimmen, ist 31,8 v. H. einen wesentlichen Zuwachs zu verzeichnen. Der neue hessische Landtag wird sich wie folgt zusammenfassen: S.P.D. 47 Sitze, C.D.U. 12 Sitze, F.D.P. 21 Sitze, zusammen 80 Sitze. Die geringe Stimmengahl der anderen Parteien, die keinen Sitz bekommen haben, zeigt wieder, daß Zersplitterung nur zur Ausschaltung von Stimmen führt. Von diesem Wahlergebnis einen Rückschluß auf evtl. Bundestagswahlen zu nehmen, dürfte verfrüht sein. Schon die geringe Wahlbeteiligung zeigt, daß viele Leute wohl müde und der fortwährenden Streitigkeiten in den Parlamenten überdrüssig sind. Außerdem bringen die vielen Belastungen, denen wir ausgesetzt sind, z. B. die Kohlen- und Wohnungsnot, die Preiserhöhungen, die immer höher werden, den Belastungskosten, die fortwährende Antikommunisten Steuern usw. es mit sich, daß man unwillkürlich auf die Regierung schimpft und auf den hört, der verspricht, es besser zu können und zu machen. So treibt ein Keil den anderen und wir kommen aus dem Dales nicht heraus. Trotzdem, wir sitzen alle in einem Boot und keiner kann heraus, also müssen wir mitmachen, wenn es auch für manchen noch so unangenehm ist.

Inzwischen liegen auch die vorläufig abschließenden Wahlergebnisse über die Landtagswahlen in Bayern vor. Die Wahlbeteiligung betrug rund 80 Prozent und ist als gut zu bezeichnen. Abgegebene Stimmen wurden 9618 230 gezählt, davon waren 384 475 Stimmen ungültig. Es erhielten an Stimmen die S P D 2 586 689 gleich 28 Prozent, die C S U 2 526 780 gleich 27,4 Prozent, diese Parteien hatten sich also die Waage. Die S P D hatte dabei einen Stimmenzuwachs von über 200 000, die C S U einen Verlust von 117 000 Stimmen. Im letzten bayerischen Landtag hatte die C S U die absolute Mehrheit. Es wäre gut, wenn die stärksten Parteien eine Koalition bilden würden, um eine Regierung zu bekommen, die sich auch als schlagkräftig gegenüber den bestehenden großen Aufgaben erweist.

Zu den bayerischen Wahlen ist noch zu berichten, daß nach dem endgültigen Ergebnis die C S U 64 Sitze (bisher 100) erhielt, die S P D 63 Sitze (54), die Bayernpartei 39 (—), die Heimatsvereine und Entrechteten — Deutsche Gemeinschaft 26 (—), Freie Demokratische Partei 12 (10).

Sollte es zu Bundeswahlen und so zu einer anderen Zusammenfassung der Regierung in Bonn kommen, so machen die Alliierten schon jetzt darauf aufmerksam, daß auch ein neues Bundesaußenministerium unter der Kontrolle der Oberkommission stehen wird und das Veto-Recht der Oberkommission gegen deutsche Gesetze bestehen bleibt.

In Berlin werden am Sonntag die neuen Vertreter zum West-Berliner Stadtparlament gewählt, dies ist der „Landtag“ von Berlin. Die Propagandamachine läuft auf vollen Touren. In der größten Halle der Stadt, der Sporthalle am Funkturm. Sprach am Dienstag der Bundeskanzler Dr. Adenauer und am Mittwoch der Vorsitzende der S P D Dr. Kurt Schumacher vor überfüllten Versammlungen. Aus dem Stifter der Stadt wird mit Gegenpropaganda nicht gespart. Bisher hatte die S P D im West-Berliner Parlament eine Zweidrittel-Mehrheit.

Die Remilitarisierung.

In einem alten Liedchen heißt es: „Weil Frankfurt so groß ist, drum teilt man es ein, in Frankfurt an der Oder und Frankfurt am Main“.

Nach ungefähr demselben Muster hat man 1945 unser liebes Deutschland in zwei Zonen geteilt, wenn auch völker- und staatsrechtlich es nach wie vor von Straßburg bis Tiflis und von Flensburg bis Gletsch reicht. Weil nun aber den anderen diese für uns so schmerzliche Operation nicht weiter tut und die Vertragspartner aus Ost und West sich im Augenblick nicht ganz grün sind, müssen wir als die Besiegten geduldi den Eiern den Vorhang ertragen, bis sich die verantwortlichen Diplomaten am Verhandlungstisch zusammensetzen und unsere endgültigen Grenzen in einem Friedensvertrag festlegen.

Wir bekommen hier im Westen leider nur spärliche Nachrichten von den Verhandlungen in der Ozone. Aber eines ist durchgefallen und hat die politischen Gemüter in unserem Bundesstaat erregt und weit darüber hinaus die Nachbarn im Westen erregt: Die Aufstellung militärischer Ausbildung und Ausrüstung der deutschen Volkspolizei in der Ozone! Im Hinblick auf die vor Kriegsausbruch etwa gleich gelagerten Verhältnisse in Korea (russische und amerikanische Zone), befürchtete man einen ähnlichen, von der Sowjetunion organisierten Angriff auf Westeuropa. In Bonn und Paris, in London und Washington wurden in Ober- und Unter- und Weissen Säulern Pläne und Vorschläge gemacht, wie Europa am zweckmäßigsten verteidigt werden könnte. Die Befugnisse der europäischen Armee sollte aufgestellt werden. Amerika wünschte die Beteiligung der Deutschen an dieser Verteidigungsfront. Dies aber wollten die Franzosen zunächst nicht mitmachen, weil sie Sorge hatten, der preussische Militarismus könne eines Tages Frankreich wieder gefährlich werden. Heute allerdings sehen schon einige französische Staatsmänner in der Freundschaft mit Deutschland die beste Aussicht für ein geeintes Europa.

In den westdeutschen Parlamenten redete man für und gegen die deutsche Beteiligung. Die große Partei der Sozialdemokraten unter ihrem Führer Dr. Schumacher lehnt eine Remilitarisierung in Befolgung ihrer völkerrechtlichen Grundsätze ab, während Bundeskanzler Dr. Adenauer und die Parteien der Regierungskoalition im Blick auf die von Osten drohende Gefahr die Aufstellung einer deutschen Armee im Rahmen der europäischen Verteidigung befürworten. Die Engländer, die schon immer gegen die Bildung eines geschlossenen europäischen Kontinents waren, haben scheinbar mehr Interesse an der Verteidigung ihrer Inseln als an der Oderlinie. Schließlich sollte eine Tagung des Europarates in Straßburg eine endgültige Lösung bringen. Aber auch diese Tagung ging kürzlich zu Ende, ohne daß ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen war. Für uns interessant war die Abstimmung in der Beratenden Versammlung über die Aufstellung einer europäischen Armee unter deutscher Beteiligung: 83 Stimmen waren für deutsche Teilnahme und sieben dagegen (darunter die deutschen Delegierten der S P D) bei neunzehn Enthaltungen. Die britischen Labour-Delegierten und einige skandinavische Vertreter enthielten sich der Stimme.

Der französische Außenminister Schumann betonte, daß „die Bundesrepublik sich entscheiden müsse, ob sie ihren Anteil an der europäischen Verteidigung übernehmen wolle. Wenn Deutschland an der Verteidigung Europas im Rahmen einer europäischen Armee beteiligt werde, dann würde es sich nicht mehr um eine deutsche Aufrüstung handeln“. Diese Worte veranlaßten den belgischen Präsidenten Spaak zu folgender Erklärung in seinem Schlusswort: „Vielleicht waren wir heute Zeuge einer Revolution und des tatsächlichen Anfangs einer wirklichen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland.“

Von all diesem Hin- und Hergerede für und gegen Remilitarisierung wird dem durchschnittlichen Mitteleuropäer ganz wirr im Kopf. Bei uns in der Westzone gibt es neben der von dem S P D-Vorsitzenden Dr. Schumacher beeindruckten Menge der „Ohne-mich-Bewegung“ eine wohl ebenso starke Gruppe, die für eine deutsche Beteiligung eintritt; allerdings unter der Bedingung, daß sie nicht für anderer Leute Sicherheit einen verlorenen Haufen darstellt, sondern unter eigener Führung, völliger Gleichberechtigung und genügend starker Ausrüstung den angemessenen Teil einer starken europäischen Verteidigungsfront an der Oder (nicht etwa am Rhein) bildet.

Von der Kohlennot werden wir alle bitter betroffen. Man sagt heute, im Sommer wäre Zeit genug gewesen, Kohlen einzukaufen, aber niemand habe sich daran geföhrt. In Wirklichkeit fehlte es an Kapital, um im Sommer den Winterbedarf zu decken. Auch den Betrieben war es nicht möglich, eine Kapitalreserve zu schaffen, die den Einkauf von Kohle im Sommer ermöglicht hätte. Andererseits überstieg im Sommer die Kohlenförderung bei weitem die Nachfrage aus dem Inland, sodaß die Bechen, welche auch Geld haben müssen, gewissermaßen gezwungen waren, den Kohlenexport in das Ausland in erhöhtem Maße zu fördern. Wir sind überzeugt, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten gemeistert werden, aber dann ist der Winter vielleicht vorbei und wir selbst angefroren. Um die Förderung zu steigern, sind neue Maßnahmen vorgesehen, so u. a. die Vergabe von Arbeitsstellen zu erhöhen und in stärkerem Maße Bergmann-Eigenheime zu bauen. — Inzwischen hat die Regierung den Kohlenpreis um 4—6 Mark pro Tonne erhöht. Diese Erhöhung gilt nicht für Braunkohle.

Nach einer Erklärung der deutschen Kohlenbergbauleitung bleibt die Kohlenversorgung trotz der Förderungssteigerung weiter angespannt. Eine Entspannung könne nur eintreten, wenn die Exportmengen gekürzt würden.

Es kommt Besuch

und da gibt es meist Jader in den Kasse. In Bonn hat zum 9. Dezember der englische Außenminister Bevin seinen Besuch angemeldet und unsere Minister glauben, daß aus der bitteren Kasse, der uns mit dem sogenannten Befugnisstatut gereicht wurde, etwas schmackhafter gemacht wird.

In Regierungskreisen hofft man, daß dieser hohe Besuch mit dem von deutscher Seite ausgesprochenen Wunsch zusammenhängt, das Befugnisstatut noch einmal darauf zu überprüfen, ob nicht für die Deutschen erträglichere Bestimmungen erlassen werden können. Die Alliierten hatten für die nächsten Tage die Bekanntgabe ihrer endgültigen Entschlüsse in dieser Angelegenheit angekündigt, jedoch zeitlich der Besuch Bevin mit dieser Bekanntgabe zusammenfallen könnte. Unter der Hand waren bei deutschen Stellen schon Einzelheiten über die neuen Befugnisse der Alliierten bekanntgeworden, doch entsprachen diese Änderungen keineswegs den deutschen Erwartungen. Es wird angenommen, daß diese Unzufriedenheit auf der alliierten Seite bekannt geworden ist und daß bei den kommenden Besprechungen mit dem englischen Außenminister vielleicht doch noch etwas Ersprießliches erreicht werden kann.

Der Kampf um die Mitbestimmung.

In Köln fand eine Großkundgebung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie statt. Durch das Erscheinen von 5 000 Unternehmern erlebte man eine Massenversammlung, wie man sie sonst nur von Seiten der Gewerkschaften gewöhnt war. Leider sind nach Meldungen der parteifreien Wochenzeitung „Der Fortschritt“ vom 24. 11. während der Kundgebung von Seiten der Arbeitgeber angriffs-lustige Äußerungen gefallen, die von den Gewerkschaften als Provokation und taktische Unternehmenseingriffe bezeichnet worden sind. Dem neutralen Beobachter erschien also wieder das traurige Bild von zwei Kampffronten, die von dem erstrebenswerten sozialen Ausgleich weit entfernt stehen. Eine Verlautbarung des Deutschen Gewerkschaftsbundes besagt, daß der D G B den Wortlaut der Kölner Reden nur deshalb nicht weiter verbreitet hat, weil sonst spontane Streiks zu befürchten gewesen seien. Der Vorsitzende des Spitzenverbandes der Gewerkschaften, Dr. Böcker, erklärte: Solange die nicht provozierten Kölner Angriffe des Vizepräsidenten Vogel ohne öffentlichen Widerspruch der anwesenden Unternehmer blieben, seien Verhandlungen über die Mitbestimmung wenig zweckvoll. Der „Fortschritt“ sieht lieber die Parolen der Arbeitgeberverbände noch die Vor-schläge der Gewerkschaften als geeignet an, die für die Zukunft Deutschlands und Europas grundlegende soziale Frage zu lösen. Ein jüngerer Unternehmer, der ebenfalls seinem Unwillen über die Kölner Entgehnungen Ausdruck gab, erklärte zum Schluß: Man wettete in Köln gegen das Kollektiv, das von den Gewerkschaften käme, und man proklamierte das Kollektiv der Unternehmer. Ich weiß nicht, ob die Teilnehmer bei dieser Veranstaltung mit glücklichen Herzen wieder nach Hause gehen sind. Einmal trugen die Unternehmer den Ehrentitel des „königlichen Kaufmanns“. Mein Vater hatte den Grund-satz: Das Herz für die Belegschaft, den Kopf für das Werk! Von all dem war in Köln nichts zu spüren. In aller Intereffe wäre diese Kundgebung besser unterblieben, denn mit ge-hässigen Phrasen griff man die andere Seite an, ohne ihr einen neuen konstruktiven Gedanken entgegenzusetzen zu können. Man bezog Kampfpositionen wo es galt, sich in einer demonstrativen Kundgebung an die Spitze des sozialen Fortschritts zu stellen. Alles das, was die fortschrittlichen Unternehmer in den letzten Jahren entwickelt haben, ist durch die Elefanten in Köln zer-trampelt worden.

Als Unternehmer mit einer Belegschaft von mehreren tau-send Menschen spreche ich den in Köln aufgetretenen Rednern das Recht ab, im Namen des Unternehmertums als Gesamtheit zu sprechen. Es ist ein Ehrengericht von Unternehmern zu fordern für die Sprecher der Kölner Industriekundgebung, weil diese das Ansehen des Unternehmertums schädigten. Mit mir werden jene Unternehmer, die sich im Oktober dieses Jahres zu einer „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Partnerschaft in der Wirtschaft“ zusammengeschlossen haben, einer Meinung sein, daß sich auch in Köln wieder bewahrheitete: Weiße Haare sind nicht gleichbedeutend mit Weisheit.

Die deutschen Kriegsgräber in Belgien wurden am Toten-sonntag von über 500 Deutschen aus allen Teilen des Bundes-gebiets besucht. Die Fahrt war vom Volksbund deutsche Kriegs-gräberfürsorge organisiert. Die Fahrt ging mit 15 Omnibussen nach Lommel, einem kleinen Ort in der Provinz Limburg, dort sind 40 000 deutsche Soldaten aus dem letzten Krieg beigesetzt.

Unwetter über Amerika. Am letzten Sonntag hat im Osten der Vereinigten Staaten von New York bis Kanada ein Orkan gewütet, der als der schwerste seit Menschengedenken bezeichnet wird. Schneestürme und Wellenbrüche haben ungeheuren Schaden angerichtet. Am Hafeneingang von New York rasten die Flutwellen 2 m landeinwärts, sodaß große Wohnbezirke über-schwemmt wurden. In verschiedenen Stadtteilen fanden die Untergrundbahnstrecken unter Wasser. Sieben Hundstunten stellten ihren Betrieb ein. In New York waren 500 000 Wohnungen ohne Licht und Heizung bei gleichzeitiger Temperaturrückgang um 14 Grad. Nach bisherigen Feststellungen hat das Unwetter mehrere hundert Menschenleben vernichtet. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Wir grüßen unsere Landsleute drüben und hoffen, daß sie alle heil davon gekommen sind.

Frankfurt. Der amerikanische Oberkommissar Mc Cloy hat die Erlaubnis für Durchflüge tschechoslowakischer Flugzeuge durch das amerikanische Befugnisgebiet auf der Strecke von Prag nach Zürich und Rom verboten. Die Tschechen haben sich bisher um die Vorschriften im Durchflugverkehr durch das besetzte Deutschland wenig Kopfschmerzen gemacht.

Brüssel. Seit langen Wochen ist in der belgischen Haupt-stadt ein Prozeß gegen den früheren Militärbefehlshaber in Belgien, General von Falkenhayn, im Gange. Fünf Jahre nach dem Krieg! General von Falkenhayn hat das Land mit Milde regiert und zahlreiche belgische Zeugen treten zu seiner Entlastung für ihn ein. Andererseits treibt aber auch Haß immer neue Anklagen mit Belastungen in den Gerichtssaal.

Dänemark. Das dänische Königs-paar weilt in dieser Woche zu einem Staatsbesuch in Paris.

Ausbruch des Aetna. Der größte Vulkan Europas, der Aetna auf Sizilien, ist nach einjähriger Ruhe am Samstag-abend erneut ausgebrochen. Mit zwei heftigen Explosionen öffneten sich mindestens fünf neue Krater. Zwei rotglühende Lavaströme wälzen sich aus 2 000 Meter Höhe (Gesamthöhe 3 000 m) den Berg hinab und bedrohen die am Hang gelegenen Dörfer.

Die Spanier wollen Gibraltar wiederhaben. Der Madrider Rundfunk forderte in einer Sendung die Engländer sehr deut-lich auf Gibraltar an Spanien zurückzugeben, die Spanier hät-ten sich Kampf vom 4. August 1703 niemals vergessen.

Seenot-Rettungswerk. Die „Deutsche Gesellschaft zur Ret-tung Schiffbrüchiger“ kann in diesem Jahr auf ihr 85-jähriges Bestehen zurückblicken. Dank der entwickelten Technik kann die Gesellschaft heute über einen mit allen technischen Hilfs-mitteln ausgestatteten Rettungsdienst verfügen. Über 9000 Per-sonen hat sie seit ihrem Bestehen vor dem Tode des Ertrinkens be-wahrt davon 1800 in den 5 Jahren nach dem Kriege. An den wichtigsten Orten der deutschen Nord- und Ostküste sind Groß-motor- und Strandmotor-Rettungsboote stationiert, die bei jedem Wetter Schiffbrüchigen zu Hilfe eilen. Das modernste Boot ist das Motorrettungsschiff „Gehelmarat Gerlach“. Es ist in Cuxhaven stationiert und rettete im vergangenen Jahr über 120 Menschen aus Seenot, darunter 2 Schulklassen. Der stän-dige Rettungsdienst ist außerordentlich und gefährlich. Die Gesellschaft hat durch den Krieg und die Abtrennung der Ostgebiete viele Mitglieder verloren, um die sie erneut wird.

Aus der Heimat

Da Sech!, Gondach Du lieber Ahler
sue grüße ech Dech, — Hellerbähler.
Weit däm verdaude ahe „Brauns Kopp“
Kömmte äendlich wirrer noa langem Stopp.
Mei Wunsch dā es un fall blejwe,
dat die Männer die Dech schreijwe,
— ech dāerjed woahl frei erans foa —
doafür och „Brauns Köppche“ hoa.

P. Klein, Altenfeelbach.

Neunkirchen. In den letzten Tagen des Monats Oktober konnte die Firma Carl Capito ihr 50-jähriges Betriebsjubi-läum feiern. Es war um die Jahrhundertwende, als der Grün-der Schloßmeister Carl Capito, in der Trift eine Schlosserei und Schmiede baute. Handverliches Können, Fleiß und Umsicht gaben dem jungen Unternehmen schon bald einen leb-haften Aufschwung und viele schöne Schloßarbeiten zeigen uns heute noch, z. B. in der Kirche in Neunkirchen, was Mei-sterhand schaffen konnte. Schon früh ging Carl Capito zur ferienmäßigen Herstellung von Eisen- und Blechwaren über. Dazu reichten dann die Räume nicht aus und man entschloß sich in den Jahren nach dem Weltkrieg eine Fabrikhalle zu bauen, die allen Erfordernissen genügte. Gegenüber der dama-ligen Weiserhütte entstand so im Jahre 1928 auf dem Dompel-sfeld ein geräumiges Gebäude mit Anschluß an die Freien Gruben Eisenbahn. Nun setzte ein sichtbarer Aufschwung ein, der sich bis heute ununterbrochen fortgesetzt hat. Im Jahre 1937 wurden die dem Fabrikgebäude gegenüber liegenden Werks-hallen der Weiserhütte erworben und dem Ganzen angegliedert. Nach dem Tode des Vaters übernahmen die beiden Söhne Walter und Hermann Capito die Leitung des Betriebes, daß heute über 100 Personen beschäftigt und ein wichtiges Glied unserer heimischen Industrie ist. Das Fabrikationsprogramm umfaßt u. a. Transportgeräte, vorwiegend mit Aufbereitung, Geräte aller Art für den Baumarkt, Stahlglieder-Ringstahl für Zentralheizungen sowie Boiler aus Eisen und Kupfer. Wir wünschen dem Unternehmen und seinen Inhabern einen wei-teren Aufstieg und rufen ihnen ein herzliches „Glück Auf“ zu.

Neunkirchen. Am 12. November starb Neunkirchens älteste Einwohnerin, die Witwe Annemarie Krefel geb. Böller im Alter von 92 Jahren. Krefels Oma, wie sie allgemein genannt wurde, ist in Kennerod geboren. Sie war verheiratet mit dem Fuhrmann Peter Krefel, der im Jahre 1918 in Wilden tödlich mit dem Fuhrwerk verunglückte. Aus der Ehe gingen drei Töchter hervor, die alle in geachteten Verhältnissen in Neunkirchen verheiratet sind. Ihren Lebensabend verbrachte die Verstorbene bei einer ihrer Töchter in Neunkirchen.

Die Eheleute Herr Heinrich Wellersheim und Frau Friedlinde geb. Pfeifer, Neunkirchens Hellerstr. 4, feierten am 28. November das schöne Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Wellersheim, der am 17. 1. 1874 in Kagenfurt geboren ist, lernte hier die am 19. 7. 1879 in Neunkirchen geborene Jubel-brant kennen, mit der er jetzt ein halbes Jahrhundert lang alle Freude, aber auch schweres Leid getragen hat. Die „Weller-sheimer Zeitung“ schließt sich der langen Reihe der Gratulanten an und wünscht dem Jubelpaar alles Gute und einen schönen und sorgenfreien Lebensabend.

Die Gemeindevertretung sprach dem bisherigen Bürger-meister Karl Roth und dessen Stellvertreter Heinr. Gudelius durch Wiederwahl ihr Vertrauen aus. Da in den Gemeinden am 1. Oktober die Stellen der bisherigen Gemeindevorstände weggefallen sind, in einer großen Gemeinde aber wie in Neunkirchen der Bürgermeister die Geschäfte nicht ohne Hilfs-kräfte bewältigen kann, bleibt der bisherige Gemeindevorstand Leopold Kleine weiterhin im Amt.

Auf der Grube Annapfischgraben ist eine neue Pumpsta-tion, verbunden mit einer Enteisungsanlage im Bau, die der Gemeinde ausreichendes und einwandfreies Trinkwasser liefern soll.

Der Engpaß an der Dorfbaß. Die schwierigen Verkehrs-verhältnisse an der Dorfbaß bereiten der Gemeinde, aber auch den Passanten, Verkehrsteilnehmern und nicht zuletzt den An-liegern selbst arge Kopfschmerzen. Obwohl glücklicherweise bis heute ein ernstlicher Verkehrsunfall nicht vorgekommen ist — das Publikum ist schon so gewohnt, sich erst ängstlich nach allen Sei-ten umzusehen, wenn es diese Stelle passiert — ist doch auf die Dauer gehen dieser Zustand unmöglich und eine Verringerung nicht hinauszuführen. Wiederholt haben Kommissionen die Gefahrenstelle befragt und ihre Absicht kundgetan, daß es so nicht bleiben kann. Gewiß, das Problem ist ganz einfach zu lösen, wenn man die beiden Häuser Schneider und Schmidt wegbricht. Die Weiser haben aber ein Leben lang darin ge-wohnt, da kann man sich nicht ohne weiteres vom Haus und allem, was einem lieb und teuer ist trennen — und dann spie-len bei der guten geschäftlichen Lage in der Ortsmitte auch noch diese Interessen mit. Es muß eine Entschädigung auf glei-cher Wertgrundlage erfolgen. Die Gemeinde hat vor einiger Zeit vorzüglich das am Eingang zur Bahnhofstraße gelegene Wohnhaus von Heinrich Roth (Strauß Heinrich) ange-kauft und denkt dieses den Geschwistern Schneider (Verg) als Austauschobjekt anzubieten. Eine Einigung ist aber noch nicht erzielt worden. Im Falle des Abbruchs des Schneiderischen Hauses beabsichtigt man, auf dieser Seite der Dorfbaß einen größeren freien Platz anzulegen, wie ihn jede größere Gemeinde in der Ortsmitte braucht. Ein vorläufiges Verbot für dieses ganze Gelände soll bereits erlassen sein. Die Lösung der ganzen Frage wird noch heiß diskutiert, denn jeder verteidigt sein Recht. Doch allem muß es zu einer Einigung kommen und zwar nicht erst, wenn ein Unglück geschehen ist. Der Schreiber dieses sah kürzlich, wie abends in der Dunkelheit sich an der engsten Stelle zwischen den Häusern zugleich ein Auto, ein Motorrad mit Beiwagen und ein Radfahrer befanden. Der Verkehr in der Köhnerstraße hat in einem Maße zugenommen, den man nicht für möglich gehalten hätte.

Das Möbelschäfers Erhardt, Inhaber Schreinermeister Paul Ehrhardt eröffnete in der Köhner Straße auf dem Gelände zwischen dem Schuhhaus Klein und der Schule sein neu erbautes Geschäftshaus. Das geräumige Ladenlokal mit großen Schaufenstern paßt sich sehr gut dem Geschäftsstraßenbild der Köhner Straße an. Wir wünschen dem neuen Unternehmen viel Erfolg.

Dr. med. Ferdinand Roth, am Pathologischen Institut ver Universität Bonn tätig, wurde zum Professor ernannt. Professor Dr. Roth ist der jüngste Sohn der verstorbenen Ehe-leute Neunkirchens Ferdinand Roth und Frau von hier. (Strauß)

Obermedizinalrat Dr. med. Julius Caesar, Schwieger-sohn des verstorbenen Herrn Heinrich Schneider, Köhnerstraße, kam in Dorimund bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

Lehrer Fromme, der derzeitige Vorsitzende des Heimat-vereins Neunkirchen, wurde als Mitglied in den Kreisaußschuß für Naturgeschichte gewählt.

Der langjährige Küster der Evang. Kirchengemeinde Neun-kirchen, Karl Rottmann, trat aus Altersrücksichten von seinem Amt zurück. An seiner Stelle hat Karl von der Heiden dieses Amt übernommen.

Daß unser Ort mit über 3000 Einwohnern seit längerer Zeit ohne Seebadung ist, ist bisher noch nicht dagewesen und auf längere Zeit nicht tragbar.

Vor einigen Wochen konnte Bürgermeister Walter Krumm sein 25-jähriges Jubiläum als Bürgermeister der Wälderrinne des Amtes Burbach feiern. An diesem Tage versammelten sich die Bürgermeister zu einer frohen Feierstunde im Kaffee Otto Wingenroth.

Neunkirchen. Einwohner, als gens seine Nun folgendemajen War diese Festi

— Heute, Fre Oberbürgermei den Frieden!

— Ein aus M Lastwagen mit Straße einbiege und fuhr vor L wagen wurde je

— In der ne hänger und nur 10 genehm Kanalstationen rummehr die fehlen und zwe planmäßig Kap Fröhjahr bezugs den ist der Zer schnelle Fertigf laltung der sehr bedeuten. Die C oberhalb der Ho

Neunkirchen. Ein folgendes: Ein bols eine bide f len eine „Kunz bat den Mann i Nach nicht be weiter. Da erhu ihm stillschweige sie. Auf beiden Vorgang kaum

— Vehrerin M tätig, wurde an

Vachfeier i erziehung hatte Eltern der Sch den Saal Mari entsprechend wa und die Wölbe sprache von M anwesenden Be- und Bürgermei bisherige Verei Mittelschule erri Feier selbst, die ein Bild der v Die Darbietun Choräle mit 3 und Sängerin Stabsführung ein fänge wurden innerem Erlebe nicht, ob man d mir, ob Freund einziges weltlic schenten“ fand achtung. Das „Orchester wirkli wurden sicher u punctus mit den Sterbebetten in einer älteren S Worten besonde (Streicher und auf das e-moll herhaft gepiekt lungenen Varii jugendliche Sch Programm. Es noch lange in

— Ein Aufst beauftragt von Dienstag abend wenig bekannt die sich aber m ausgezeichnet u Anfang Februar den frühzeitig

Die Ma'e- des Freien G und daß täglich die Hauptverkehr lenkt wird. Unt etwas vorstell den Lastzügen und oft hört n Dred noch Gel wertlos wie e wertvolles Zuk fall der frühe- b geht. Währe- den mit der Ba erwähnten Last Grubenhalten.

Zur Zeit we bei Wäldersdor fahren. Diese „Berge“ (o nen derte minderwe handenen techn

Heute ist d Flotation nicht aus der Grube Verarbeitung d sentrommen wi Angeln zerfelle schwemmt. Durc jeweils ein best Klärfähigkeit gerei

Der Betrie eingericht, jed eigentlichen Ber automatisch abli schaft von 80 M Anforderungen

Die erste F nannten „Gleis“ Großer dieser Form nun erwid einem kleinen A reitung für der Eigentum der F

Mit seiner i das Seebadal der Arbeit ein Siegerländer.

Weihnachten in Sicht

Unsere überraschend große Auswahl schöner praktischer Geschenke in allen macht es Ihnen leicht, alle Ihre Wünsche zu erfüllen.
Hier sind Dinge, über die sich jeder freut, wenn sie mit Geschmack ausgesucht werden.

Ulster	Stutzer	Oberhemden	Hüte	Mantelstoffe	Knaben-Mäntel u. -Anzüge
Lodenmäntel	Lumberjacks	Sporthemden	Mützen	Kleiderstoffe	Berufskleidung
Popelinmäntel	Skihosen	Schlafanzüge	Schals	Anzugstoffe	Außerdem die vorzügliche
Regenmäntel	Hosen	Nachthemden	Krawatten	Hosenstoffe	„Bredhof“-Strickkleidung
Sacco-Anzüge	Windblusen	Unterzeuge	Handschuhe	Bettwäsche	
Sport-Anzüge	Trainingsanzüge	Taschentücher	Hosenträger	Tischwäsche	
Winterjoppen	Trainingshosen	Schirme	Gamaschen	Haushaltwäsche	

Wer seinen Einkauf nach Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit entscheidet, geht zu

Albert Weidt, Neunkirchen

das führende Haus für
Bekleidung und Textilwaren



Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Strickwesten
Pullover
Knaben-Anzüge
Schals
Trainingsanzüge
Skihosen u. -Blusen
Unterröcke
Schlupfer
Trikot-Hemden
Interlock-Hemden
Nacht-Hemden
Schlafanzüge
Strümpfe
Wolle



Große Auswahl in praktischen
Weihnachtsgeschenken

bei
Alfred Klein

Hier kaufen Sie gut
und preiswert!

Sport-Hemden
Ober-Hemden
Einsatz-Hemden
Krawatten
Handschuhe
Unterhosen
Unterjacken
Unterhemden
Socken
Taschentücher
Tischdecken
Betttücher
Bettbezüge
Damast 130-160 br.
Linen 130-160 br.
Schlafdecken

Küchen

in vielen Holzarten
am Lager

Rich. Langenbach
BURBACH



Füllhalter

Drehstifte

Kugelschreiber

aller Markenfabrikate

sowie

Füllhalteretuis

in reicher Auswahl

und allen Preislagen

vorrätig

OTTO BRAUN

Buchhalterin

bilanzsicher f. Aushilfsarbeiten
stunden- od. tageweise gesucht.
Schriftl. Bewerb. unter A 250
an die Geschäftsst.

Zu verkaufen:

Fahrrad mit Rex-Motor

wenig gebraucht, DM 250,—

Jlo-Motor

200 ccm, mit 3-Ganggetriebe u.
Rückwärtsgang, Anlasser und
Lichtmaschine, wenig gebraucht
DM 250,—

FN-Motor

76 ccm, mit Gebläse, kompl.
für station. Gebrauch geeignet,
wenig gebraucht, DM 150.—
Angb. u. Nr. 120 an die Exp.

HOTEL BLECHER

WIEDERSTEIN

Neuzeitlich eingerichtet

Fließendes Wasser, warm und kalt

Gesellschaftsräume, Kegelbahn

Bestens bekannte Küche, eigene Schlachtung

Conditorei Café

Otto Wingenroth

Torten u. Backwaren in bester Qualität

Bekannt gemütlichster Aufenthaltsort

Bitte kommen Sie zu uns, wenn Sie Ihre

Weihnachtseinkäufe

machen. Unser Lager ist reichhaltig und groß
und die Preise klein.

Spielwaren sind auch da.

Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen

Willst Du Weihnachtstfreude haben,
kauf bei Zeiten Deine Gaben!

Couchs, Ruhebetten, Bett-
umrandungen, Nähtische,
Wäschetruhen, Flecht- und
Polstersessel, Kleinmöbel
jeder Art



kaufen Sie gut und preiswert im

Möbelhaus Willi Schmidt

WIESENSTRASSE



IHRE

Weihnachtseinkäufe

machen Sie am vorteilhaftesten bei

Johann Thomas • Herdorf

Bekannt für große Auswahl und billigste Preise

Advents- und Weihnachtskerzen

zu haben bei OTTO BRAUN

Central-Drogerie Walter Ginsberg

bietet zu Weihnachten in reicher Auswahl

Weine * Sekte * Liköre * Weinbrand * Spirituosen aller Art
Schokolade * Kekse * Pralinen

Geschenkpäckchen in allen Toilettenartikeln

Fotoapparate und Zubehör

Rauchwaren in bekannt guter Qualität und Auswahl



Ein gutes Buch

ist auch heute wieder

ein schönes Weihnachtsgeschenk

von bleibendem Wert

In unserem sorgfältig sortierten Lager finden Sie eine reiche Auswahl schöngeistiger Literatur.
Werke über Kunst, Geschichte, Politik, Jugendschriften, Bilderbücher.

BUCHHANDLUNG BRAUN, NEUNKIRCHEN

Wählen Sie schon heute! Auf Wunsch werden die Bücher bis vor Weihnachten zurückgelegt.
Besuchen Sie bitte unverbindlich unsere Weihnachtsbuchausstellung!

Zum Weihnachtsfest

ein Geschenk, das immer Freude bereitet

Damen- und Herrenmäntel

in erstklassiger Maßarbeit aus der

Herren- und Damen-Maßschneiderei

Hermann Adam

Neunkirchen

Frankfurter Str. 69

Reichhaltiges Lager in guten Mantel- und
Anzugstoffen.

Gardinen und Dekorationen-
Textilien, Woll-, Strick- und Stickwaren-
kauft man gut und doch billig im

TEXTILHAUS KRÄMER
Neunkirchen (neben der Post)

Fotoalben

Poesiealben

führen wir in erstklassiger Qualität
und reicher Auswahl zu sehr günstigen Preisen

OTTO BRAUN

Die Geschäfte sind am Sonntag, dem 3. Dezember, von 14—18 Uhr geöffnet!

Gruß einer Salzendorferin an die Hellerthaler Zeitung.

Du Hellerthaler Blättche
wat hoen m'r us gefreut,
wie dan sue unv'erheens
us toomst at Haus geschnäht.

Lang mußt m'r doch messe
sät jener hüese Bät,
die moeches fortgeschmisse,
wat got woer un geistert!

Doch nu es die vorüber,
m'r hofft off hüese Bät;
bet dir brennt se us wirrer,
wat früher us ereut.

Drümm, lewes Seimatblättche
siehn dein Erschäine gern
die Alhe, Jonge, Mädchen
beheim um a d'r Fern!

Organisation und Arbeit des Roten Kreuzes Neunkirchen — Altenfeelsbach

Man lege sich die Frage vor, wieviele Kinder in den vergangenen Jahren ihre Eltern nicht wiedergefunden, wieviele deutsche Menschen die Krieg und Nachkriegszeit trennten, wohl nie wieder zusammengefunden hätten, wenn das Rote Kreuz nicht auf dem Plan gewesen wäre! Man frage zweitens tausende von Heimkehrern was sie mit dem Rote Kreuz erlebt! Man frage so viele verlassene Arme und Alte, wer ihnen in Notzeiten half! Man lese endlich die unzähligen Dankesbriefe aus der Dition! Dann wird augenblicklich sein mit dem Gedanken, der noch immer in manchen Köpfen ruht, das Rote Kreuz sei eine Organisation und habe seine Aufgaben vielleicht im Krieg, nicht aber in diesen, unseren Zeiten! Viele Wenig machen ein Viel, und der Mensch braucht nun einmal meist auch zum Helfen und zum Umsetzen seines guten Willens in die Tat eine Anregung und gleichgesinnte Menschen zum Durchhalten!

Von unten, aus kleinsten Helferzellen hat sich das Rote Kreuz von neuem aufgebaut und ganz auf zeitnahe Aufgaben eingestellt und arbeitet gegenwärtig zum Wohle der Menschheit mit dem Internationalen Roten Kreuz zusammen.

Im Freien Grund bestehen 2 Ortsvereine vom Roten Kreuz: Salzendorf und Neunkirchen-Altenfeelsbach. Wie stark in unserem Bezirk die Organisation der Menschen ist, die auf ihre Jahre geschrieben haben: Wir helfen — Selbst uns helfen! das beweist schon die Tatsache, daß kein Saal da ist, der die Menschen faßt, die alljährlich allein vom Frauenverein vom Rote Kreuz-Altenfeelsbach zu ihrer Jahresversammlung strömen. Dieser Frauenverein zählt allein schon 700 Mitglieder. In sehr vielen Fällen sind es Frauen, die in kirchlichen oder sozialen anderen Vereinen Mitglied sind und doch auch im Rote Kreuz mithelfen möchten, wenigstens durch ihren monatlichen Beitrag von 25 Pf. und eben durch ihr Dabeisein. Eine Rolle wird dabei auch spielen, daß das Rote Kreuz-Altenfeelsbach eine erfüllte, belebte und gut ausgerüstete Schwesterorganisation hat. Immer tätig, oft Tag und Nacht unterwegs ist unsere verehrte Schwester Emilie Ermet. Sie und viele Kranke, die sie pflegt werden vor allem nie vergessen, daß in den schweren vergangenen Jahren unsere heimatlichen Freiengränder in Amerika sie mit Medikamenten und Pflege-mitteln versorgten.

Der stetig wachsende Frauenverein ist aber nur ein Zweig unseres örtlichen Rote Kreuz. Da ist die vom Bereitschaftsamt Dr. Schiefenbüchel gut ausgebildete Sanitätsbereitschaft (männl. u. weibl.), die erst kürzlich mit der verwandten Aufgaben dienenden Feuerwehr zusammen ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen konnte. Die Kolonne wird da sein, wenn unvorhergesehene Unfälle oder Notfälle eintreten. Und in irgendeiner Form gebührt diesen 2.1. jungen Menschen unser Dank dafür daß sie ganz in der Stille sich solchen Dienst widmeten und dafür bereitstehen. Es wäre ein schöner Dank und ist außerdem eine dringende Notwendigkeit, dieser Gemeinschaft ein „Depot“ und einen Ausbildungsraum zu schaffen, wie die Feuerwehr sie für ihre Zwecke hat.

So haben die Frauen ihren Platz in unserem örtlichen Roten Kreuz und die junge Generation hat den ihren. Die Männer sollten nicht zurückbleiben, wenn aufgerufen wird zur Bildung eines Männervereins vom Roten Kreuz. Alles zu dem Zweck und nur zu diesem:

Wir helfen, wo unversehener Not ist!
Selbst uns helfen!

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtsschutz Verlag Aug. Schwingenstern München.

Nachdruck verboten

Heimat, leb wohl!

Ueber dem Grinierdorf liegt letztes Sonnengold Von Landes her kommt ein verwehter Glockenton. Alles atmet Liebe und Frieden.

Nur im Grinierhof haßt der Unfried und reißt die Feiertagstunde raub entzwei. Hart am Eichenstamm lehnt eine bäuerliche Truggestalt. Im Haar liegen ihr graue Fäden und in den Augen glimmt es. Nach ein paar dunklen, schweigenden Minuten ringt sich der Bauer die Worte ab: „Daß du es weißt, da werd' nitz!“

„Werd' nitz“, sagt der andere finster drauf und doch steht was in den zwei Worten, daß sie klingen wie ein abgerissener Geigenbogen.

Die Griniermutter sitzt am Spinnrad. Aber während die Finger den Faden ziehen, schaut ihr Blick zu den Zweien hin. Ein Seufzerchen prüft flammchengleich aus ihrem Herzen. Gern mocht sie dem Buben helfen, aber am Starbinn des Alten wird ihr Wunsch zerbrochen. War es doch fast immer so die Jahre her, daß der Bauer ihren Willen niederzwang. Sie hat sich daran gewöhnt und auch an seine herbe, liebevolle Art. Nur, wenn's um den Buben ging, den Peter, preizte sich etwas gegen ihres Mannes Wort.

Mein Gott, ist doch kein Unglück, daß der Bub nicht Geistlicher werden will! Zum Bauernstand taugt er nicht recht; da ist der Peter ein bißl zu fein und sinniert zu viel ins Leben hinein. Und zum Geistlichen sein reht ihm bald die große Freude. Besser, er erkennt es heut als dann, wenn's zu spät ist!

Der Wiederaufbau in Neunkirchen.

Die verschiedenen Luftangriffe auf unseren Ort richteten sehr große Personen- und Sachschäden an. Allein der erste große Angriff am 2. März 1944 forderte 67 Tote (davon 11 Ausländer) und 44 Verletzte. Unter den Toten und Verletzten befanden sich viele Schulkinder. Ein späterer Angriff am 16. März 1945 forderte nochmals 2 Todesopfer. Bei den verschiedenen Tieffliegerangriffen, denen besonders die Bahnanlagen ausgesetzt waren, waren nochmals 8 Tote und 60 Verletzte zu beklagen.

Sehr umfangreich waren auch die Sachschäden. 25 Häuser wurden total und 8 Häuser fast vollständig zerstört. Dazu noch die Gärtnerei Fünffinn, Mints Mühle und verschiedene Lagerhallen. Schwer beschädigt wurden 60 Häuser und die Fabrikanlagen der Firmen Baumgarten und Thomas, die Buchdruckerei Braun, sowie der Güter- und der Kleinbahnhof. Mittelschwere Beschädigungen wiesen 125 Häuser auf.

Dazu entstanden Schäden an den Straßen, an der Wasserleitung, Kanalisation, Strom- und Fernsprechnetz, Schulen usw. Durch wilde und ungezielte Bombenabwürfe wurden größere Wald- und Flurschäden verursacht.

Von diesen ganzen Schäden ist heute nicht mehr viel zu sehen. Die Mühle Mint eröffnete nach Rückkehr ihres Besitzers Alfred Mint aus russischer Kriegsgefangenschaft wieder einen provisorischen Betrieb in zwei Wellblechbaracken. Das der Firma Robert Thomas gehörende Haus Hellerstr. 6 wurde als Garagengebäude mit Wohnungen und Pfortenzimmer aufgebaut. Das Haus Wilhelm Häbel Erben, Hellerstr. 21 wurde von Karl Schäfer wieder errichtet. Die Kinder von Gustav von der Heiden bauten das Haus Nr. 28 ebenfalls wieder auf, ebenso errichtete Otto Bohlmann für sein zerstörtes Haus einen neuen Neubau. Das Haus der Ww. Robert Lang wurde mit einer modernen Front wieder aufgebaut. Die Bäckerei Ernst Schneider in der Mülserstr. wurde mit der teilweise erhaltenen Backstube, einem schönen Laden und zwei Wohnungen wiedererrichtet. In veränderter Form baute die Gärtnerei Fünffinn ihren Betrieb mit einem Wohnhaus, mehreren Gewächshäusern und einem Verkaufsraum wieder auf. Das Haus der Geschwister Büß neben der Post wurde von Herrn Dr. Schiefenbüchel wieder aufgebaut. Die Gebrüder Weid bauten an Stelle des zerstörten Hauses von Schreinermeister Heinrich Fild eine Kleiderfabrik, in der sich auch die Schreinererei befindet. Außerdem bauten ihre Wohnhäuser wieder auf: Karl Demmer, Fritz Dieß, Alfred Heinrichs, Leopold Klein, Hermann Fild und Heinrich Baumgarten. Die schwerbeschädigten Häuser von Albert Halbach, Lina Zimmermann, Otto Wingenroth und Albert Jetter wurden wiederhergestellt. Die schweren Schäden in den Werken der Firmen Thomas und Baumgarten sind beseitigt. Auch die Buchdruckerei Otto Braun baute nach der Wahrung ihres Betriebes wieder auf. Am Staatsbahnhof wurde die zerstörte Güterhalle wieder errichtet und zeitgemäß vergrößert. Auch der Bahnhof der Freien Gränder Eisenbahn wurde wiederhergestellt.

Die zahlreichen sonstigen Schäden an den öffentlichen Einrichtungen sind im großen gesehen behoben. Doch haben viele Häuser durch die Erschütterungen sehr gelitten.

Den unablässigen Bemühungen und dem Eifer der Neunkirchner Bevölkerung ist es zu danken, daß das frühere schmucke Ortsbild der Gemeinde nach diesen schweren Schäden in so kurzer Zeit wiederhergestellt wurde. Nur einige Erinnerungsfotos zeigen noch von diesen Schreckenstag. Sie sollten wenigstens planiert werden.

Achtet auf das Ortsbild!

Wenn der Wanderer von den Höhen auf unsere schönen Dörfer des Freien Grundes herabschaut, springen ihm wie grelle Lichtpunkte die häßlichen Blechdächer vieler Häuser ins Gesicht. Früher sah man hier nur die schönen Schieferdächer auf den sauber in schwarz und weiß gehaltenen Fachwerkhäusern; hin und wieder brante auch der rote Fiedeln eines Ziegeldaches eine willkommene Abwechslung für das Auge. Heute aber überdecken die zahlreichen hellglänzenden verzinkten Blechplatten das ruhige, harmonische Bild des Ortes. Auch die zahlreichen Wellblechbaracken und Garagen dienen nicht gerade der Verschönerung der Landschaft. Freilich zwang die Not der Zeit manch einen unserer Mitbürger oft gegen seinen Willen und Wunsch, zu diesem Mittel zu greifen, um sein Dach wiederherzustellen. Damit sollte aber endlich einmal Schluss gemacht werden, zumal die Blechbedachung auf die Dauer gesehen nicht billiger und haltbarer ist, als die alten, bewährten Methoden.

Unsere Siegerländer Dörfer, die früher als Schmuckstätten bekannt waren, sollen das auch wieder werden. Das geht aber nur, wenn sich jeder in den Dienst dieser schönen Sache stellt und von sich aus freiwillig diese störenden Dinge, die das Landschaftsbild verderben, ausmerzen hilft. Die Blechdächer müssen verschwinden, die häßlichen Holz- und Wellblechbaracken

sollten schöneren massiven Bauten Platz machen. Wir wissen alle daß das nicht von heute auf morgen geht. Wir wissen auch, daß manch einer, der sich wieder eine Existenz aufbauen wollte, zu diesem Notbehelf greifen mußte. Wir wissen aber auch, daß der größte Teil derjenigen, die zu diesem Notbehelf greifen mußten, ehrlich bemüht ist und den Wunsch hat, diese Mängel, sobald es ihnen möglich ist, zu beseitigen. Leider gibt es aber auch Leute, erfreulicherweise sind sie in der Minderzahl, denen das Orts- und Landschaftsbild gleichgültig ist und die alles grad so machen, wie es ihnen in den Kram paßt. Diese gilt es aufzurütteln und zu belehren daß man auch an diesen Dingen nicht achtlos vorbeigehen sollte.

Wir haben es gerade bei den Neubauten der letzten Jahre gesehen, daß man auch mit einfachsten Mitteln schöne Häuser bauen kann. Die meisten der neuen Häuser haben sich dem Ortsbild gut und harmonisch eingefügt. Es ist nur eine gehörige Portion guten Willens nötig. Den gilt es zu wecken!

Die ärztliche Versorgung des Amtes Bursbach.

Zahlreiche Neuniederlassungen von Ärzten in der Nachkriegszeit brachten es mit sich, daß das Amt Bursbach jetzt ärztlich außerordentlich gut versorgt ist.

Mit der Gründung der Landhausklinik in Bursbach unter der Leitung des Chefarztes, Herrn Dr. Panthel, wurde der langgehegte Wunsch der Bevölkerung des Amtes nach einem eigenen Krankenhaus erfüllt.

Die größere Bevölkerungsstärke und die günstige Verkehrslage brachte es mit sich, daß der untere Freie Grund ärztlich am besten versorgt ist. In Neunkirchen sind drei Ärzte, und zwar die Herren Dr. Schiefenbüchel, Dr. Dunter und Dr. BIRTH. In Struthäuten üben die Herren Dr. Siebel und Dr. Rischbach die Praxis aus. In Salzendorf hat sich Herr Dr. Rothz niedergelassen. Bursbach hat außer der Landhausklinik noch drei praktizierende Ärzte. Es sind dies die Herren Dr. Diehl, Dr. Scholl und Dr. Siebel. Im Hildengrund praktizieren zwei Ärzte und zwar Herr Dr. Freudenberger in Niederdreßelndorf und Herr Dr. Kauf in Holzhausen.

Nicht gut wie mit der ärztlichen Versorgung ist es auch mit der zahnärztlichen Versorgung bestellt. In Neunkirchen praktizieren Frau Dr. Brünninghaus und die Herren Dr. Schweisfurth und Dr. Roth und Herr Dentist Rudolf Strödt. In Bursbach sind es der Zahnarzt Herr Dr. Metz und Herr Dentist E. Kroll. In Niederdreßelndorf übt Herr Hoffmann die Dentistenpraxis aus.

Im Gebiet des Amtes Bursbach praktizieren außerdem noch drei Tierärzte. Es sind dies die Herren Dr. Siebrecht und Tierarzt Wiese in Neunkirchen, sowie Herr Dr. Ziegler in Niederdreßelndorf.

Der Wert der Ziegenhaltung.

Die „Bergmannsruhe“, die sich in den vergangenen Jahren eines guten Ansehens erfreute, beginnt auch leider im Freien Grund wieder in der Achtung zu sinken. Nicht gibt es ja wieder genug zu kaufen, warum soll man sich da noch die viele Arbeit machen, so denken viele. Das ist aber nicht richtig. Die Bedeutung der Ziegenzucht für unsere Volkswirtschaft ist nach wie vor dieselbe geblieben, wenn auch der Milchmangel wieder einigermaßen behoben ist. Das Vorrat, das gegen die Ziegenmilch und ihre mannigfache Verwendung im Haushalt bei manchen Leuten bestand, ist mehr und mehr verschwunden. Die Ziege hilft im einzelnen Haushalt den Tisch für eine kleinere oder auch größere Familie reichhaltig gestalten und erleichtert damit die Ernährung und Genußhaltung besonders der Kinder. Außerdem wird sich bei den heutigen Milch- und Butterpreisen eine rationelle Ziegenhaltung immer lohnen.

Köhler im Siegerland.

Dr. Paul Fickler-Siegen veröffentlichte in der Siegener Zeitung einen interessanten bebilderten Bericht über die Köhler im oberen Siegerland. Wenn wir etwas von Köhlern und Köhlenmeilern hören so denken wir an alte vergangene Zeiten und glauben nicht, daß dieses Gewerbe auch heute noch betrieben wird. Um so mehr sind wir erstaunt zu lesen, daß die Meisterköhler in Walpersdorf und Reckersdorf noch gewerksmäßig betrieben wird. Die gewonnene Holzkohle wird von den Siegerländer Walzengießereien, dann auch für Schmiedefener und in Kupfergießereien benötigt. Der Beruf des Köhlers setzt langjährige Erfahrung voraus, die sich durch Generationen vererbt hat. Wer das obere Siegerland, jetzt oder später, durchwandert, sollte es nicht veräumen, die Köhler im Walde aufzusuchen und sich an Ort und Stelle dieses interessante altheimatliche Brauchtum anzusehen.

Die Förderung im Siegerländer Bergbau betrug im Monat Oktober 109.333 Tonnen. Im benachbarten Wiersdorf förderte die Grube Häßberg im Oktober 28.000 Tonnen.

Mit diesem Urteil stemmt sich ihre Liebe gegen des Bauern Wunsch.

„Laß den Peter“, sagt sie herbe und zieht ein paar Fäden aus Rad. Sie möcht noch viel mehr lagen, aber vor dem stahlharten Blick des Alten duckt sie sich wieder und schweigt.

Dag er denn gar nicht begreifen kann, was der Peter will! Ist halt man ein „anderer“, ihr Bub Das hat sie schon damals gewußt, als sie ihn vor neunzehn Jahren in der Christnacht geboren hat. Gestalt war's draußen und an den Fingerringen lagen zerissene Eislumen. Aus ihrem Schoß aber glühte das Leben. Da hatte sie es dem Bauern mit mütterlichem Stolz zugeflüstert: „Wirst sehen, Klaus, das Kind kriegt was Besonderes mit ins Leben, das wird anders als wir alle.“ Weihnachtsglocken läuteten in ihre Räume hinein. Weiß lag der Advent auf einer Mutter zartem, heiligem Traum.

Und als dan der kleine Peter heranwuchs, lag immer etwas verstockt Trauliches dem Christkind gegenüber auf allem, was sie tat. Der Peter war auch so anders als ein älterer Bruder, der Klaus. Wie ein Blüml feimte er ins Leben hinein, lachte weniger als die anderen und dachte viel. Sie hatte wohl auch ihres den heimlichen Wunsch in sich, der Bub soll einmal Geistlicher werden. Wenn sie mit ihm allein war, klammerte sich ihre verstockte Frage an ihn: „Peter, sag, magst nit was anderes werden als Bauer? Ha?“ Und der Bub drauf, mit einem fast wissenden Blick: „Freilich, Mutter, was anderes wohl!“ Unter ihrem Kopftüchl ging dann ein hoffender Blick in die Zukunft. Und ihre Liebe sah das Zeichen, das die Christnacht dem Kind hat aufgedrückt.

In der Dorfschule war er der beste. Dem Grinier Lehrer lockte er oft eine Verlegenheit in die Fragen und Antworten und der riet den Grinierischen auch immer wieder zum Weiterstudium.

„Soll Bauer werden“, ward drauf stets des Alten kurzer Beistand.

Schließlich aber setzten sie es doch durch, daß der Peter

nach Schwarz kam aufs Gymnasium. Er lernte brav, trotz seines raelenden Heimwehs, das er wie ein Großer verbiß, und keines dachte anders, als daß der Bub sich zum Priesterberuf entschließe.

Heut aber, nachdem er seine Gymnasialstudien beendet hat, redet er zum erstenmal ganz offen und klar: „Doktor möcht ich werden!“

Doktor?! Das kann ihm der Grinier nicht verzeihen. Unter buchigen Brauen zündet sein Blick am Jungen empor. Ein Blick, wie Adlerfänge, die sich festhalten und ein Hoffen zerreißen.

Die Grinierin kommt aus ihrer Sorge nicht heraus. „Peter!“ riefte sie leise. Aber nur ihre Liebe gibt das Echo zurück: Peter! „Herrgott“, betet sie inbrünstig, „mach doch den Dickschädel von meinem Alten ein bißl weicher, damit sich der Bub leichter redet. Wär doch eh so viel schön, wenn er ein Doktor werden tät, der die Leute geund macht und ihnen hilft Notwendig braucht man so einen, wie es der Peter ist. Der wüßt ganz sicher für jeden das Rechte und helfen tät er allen. Ach, Herrgott, jetzt hilf doch einmal zu mir, nit immer zu mein törrischen Alten!“

Die Faust des Griniers liegt am Schrank. Durch die harten Arbeitsfinger geht eine zitternde Unruhe. Da weiß der Peter, jetzt geht ein Gewitter nieder, in dem eines von ihnen liegen bleibt: der Vater oder er.

„Doktor wirst nit!“ sagt der Alte bestimmt und wartet auf Gegentend. Und nach einem Weilschen: „Sind genug so Leutkuriere in der Welt herum, die für nitz taunen. Mir sein bis jetzt da heroben immer ohne so an Salbensmierz fertig worden. Mir brauchen ah weiter kein!“

Wieder nur ein nachtes Schweigen des Jungen, das den Bauern zu hartem Wort aufstachelt.

„Entweder bleibst am Hof, oder du studierst auf Pfarren. Basta!“ — Dann herricht er den Peter an: „Red! Oder hat dir dein Gewissen die Stimme verschlagen?“

Da lag der Peter drauf fest: „Du kennst meinen Entschluß, Vater. Was soll ich da noch reden?“

(Fortsetzung nächste Seite)

Zur Eröffnung meines neuen Ladenlokals

sind Sie zu einer zwanglosen Besichtigung
eingeladen.

Sie werden bei mir Möbel finden, welche
Ihnen das ganze Leben lang Freude bereiten.

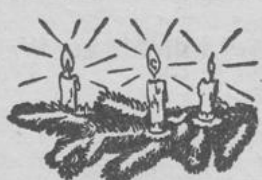
Meine Grundsätze sind:

Formschönheit! Qualität!
Preiswürdigkeit! Zufriedene Kunden!

Möbelkauf ist Vertrauenssache, darum zum Fachmann!

Möbelhaus Paul Ehrhardt, Neunkirchen neben den Schulen

Kaufhaus Achenbach HERDORF



Große Auswahl in sämtlichen Textilwaren
und Damen- und Herrenkonfektion

Für Ihre Weihnachtseinkäufe halten wir uns bestens empfohlen.

Schon am Sonntag, dem 3. Dezember geöffnet

Hüte, Mützen,
Krawatten, Selbstbinder,
Schals und Pullover

bietet

LUDWIG SPIES
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Bestellungen auf junge, fette

*Gänse, Enten
und Hühner*

**FEINKOSTHAUS
A. SCHMIDT**

Wo kaufen Sie Ihre
Weihnachtsgeschenke?

Textilhaus E. Kattner
NEUNKIRCHEN KÖLNERSTR. 94/5

**Die gute Einkaufsquelle
für jedermann**

★ Billig
★ Auswahl
★ Qualität
★ Geschmack
Überzeugen Sie sich bitte unverbindlich

Als Weihnachtsgeschenk empfehle ich

**Ruhebetten und Sessel
Rauchtische
Truhen u. Nähkörbchen**

Schlafzimmer und Küchen stets auf Lager
Möbelhaus Sander

Rosenthal „Maria weiß“

das beliebte Sammelgeschirr in hervor-
ragendem Porzellan, in allen Einzelteilen
vorrätig bei

OTTO BRAUN, Geschenkartikel

Freude durch praktische **Geschenke**

Herrenmäntel, Anzüge, Skiblusen, Skihosen, Herren-
und Damen-Regenbekleidung, Mützen aller Art
Erstkl. Verarbeitung Gute Stoffe

Erich Hoffmann, Schneidermeister, Salchendorf
Maßgeschäft und Fertigung



Ernst Greis

Neunkirchen

Kr. Siegen
Telefon: 218

Lager Siegen

Kirchweg 6
Telefon: 3901

RKW - Kugellager
Rollenlager
Spannhülsen
Stahlager
lose Rollen
Kugeln usw.

Präzisions-Werkzeuge
Schleif- u. Poliermasch.
Handbohrmaschinen
Elektromaschinen u.
Werkzeugmaschinen
aller Art

CENTRAL-THEATER NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag
Ein Lustspielschlager

**Nach Regen
scheint Sonne**

Die lustige Geschichte des
Pechvogels Konstantin und
des Bürgermeisters Töchterlein
Sabine

mit Gert Fröbe - Sonja Ziemann
Jugendliche zugelassen

Spielzeiten: Wochent. 20 Uhr, Sonntags 16.30 u. 20 Uhr

Mittwoch u. Donnerst.

**Tanz mit
dem Kaiser**

mit
Marika Röck
Wolf Albach-Retty

Jugendl. nicht zugel.

Dienstag, den 5. Dez., 16 und 20 Uhr

Sondervorführung der Oberammergauer Passions-
spiele 1950. Das große künstlerische Erlebnis. Einzig
schöne Lichtbild-Farbaufnahmen der Spiele.

Heimat- u. Verschönerungsverein Neunkirchen

Samstag, 2. Dezember, 20.15 Uhr und Sonntag, 3. Dezember, nachm. 4 Uhr
im Saale Morig

Heimatabend

Alte Lichtbilder aus der Vergangenheit des Dorfes Neun-
kirchen. (Bilder des alten Dorfes, alten Volkstums, alter
dörflicher Einrichtungen und von Personen aus der guten
alten Zeit. - Mundartliche Deklamationen.)

Volkstänze, dargeboten vom Hornsefett Salchendorf.

Eintritt: 70 Dpf.

Vorverkauf: Buchhandlung Braun

Sonntag den 3. Dezember 1950

17.00 - 24.00 Uhr

TANZ

Es spielt Kapelle BAR-VIERECK

Es ladet freundl. ein

Gasthof Bingener, Struthütten

Die **Agfa-Box** zu DM 9.90

sowie Foto-Apparate aller bekannten Markenfirmen
finden Sie in jeder Preislage in der

Foto - Drogerie Ludwig

Neunkirchen, Kölnerstr. 200

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung



**Haushaltswaren - Geschenkartikel
Glas - Porzellan**

Homann-Dauerbrandherde und Öfen

Heinrich Käßler - Neunkirchen

Löhrtstraße 263

Bau- und Möbelschreinerei

Fritz Teuke, Wiederstein

liefert gut und preiswert

Schlafzimmer - Wohnzimmer - Küchen

Klein- und Polstermöbel aller Art

Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten

Wir bieten alles auf für Ihren Weihnachtseinkauf

Spielwaren in großer Auswahl
Gesellschaftsspiele
Quartettspiele
Bücher
Photoapparate
Moderne Schreibgeräte
Textilwaren in erstkl. Qualität
Oberhemden
Krawatten
Trikotagen
Strickkleidung
Stoffe für jeden Zweck

Alfred Hoffmann, Salchendorf

(An allen verkaufsfreien Sonntagen geöffnet)

Uhren

Geschenke von bleibendem Wert, in
jeder Preislage und reichhaltiger Auswahl

Trauringe, Schmuck, Geschenkartikel

vom bekannten Fachgeschäft

A. Müllenschläder

Neunkirchen

Bahnhofstraße 288

Anzeigen in der „Hellerthaler“ haben Erfolg!

Die Geschäfte sind am Sonntag, dem 3. Dezember, von 14—18 Uhr geöffnet!